



# Hey, Alter!

Text **ROBERT BÖSIGER** Illustrationen **ERNST FEURER**

**ALT SIND IMMER DIE ANDEREN** Alt? Es gibt nicht den Alten oder die Alte. Aber es gibt verschiedene Ausprägungen der Alten. – Versuch einer Klassifizierung.

**Minderjährige Alte:** Vereinzelt Exemplare dieser Gattung sind bereits im Kindergartenalter anzutreffen. Beispiel einer artentypischen Konversation: Sagt Emma (6) zu Nachbarsbube Luca (7): «Habe gestern den Film «Schellen-Ursli» gesehen. Krass geil, Alte!» Vorteil: Man kann sich – anders als früher – viel früher älter fühlen.

**Junge Alte:** Diese zahlenmässig besonders grosse Gruppe ist in der Altersklasse 12 bis 22 anzutreffen. Signifikantes Vorkommen: in kleineren Ansammlun-

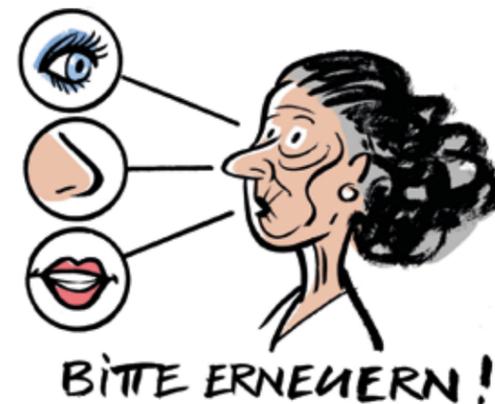
gen von einigen wenigen bis mehrere Dutzend Exemplare. Zweifelsfrei erkennbar an der Tatsache, dass die meisten rauchen und/oder – nebst Handy – ostentativ leger eine Büchse Energydrink zwischen zwei Fingern halten. Merkmal dieser Gruppe ist es, dass jeder jeden und jede mit «hey Alte(r)!» anspricht – weitgehend unabhängig vom tatsächlichen Alter der Betroffenen. Vorteil: Das lästige Sich-merken-Müssen von Vornamen entfällt. Nachteil: Es ist nicht immer auf Anhieb klar, welcher Alte welchen Alten oder welche Alte anspricht.

**Mittelalterliche Alte:** Die Vertreterinnen und Vertreter dieser Kategorie fühlen sich in aller Regel noch zu jung, um als solche wahrgenommen zu werden. So schätzen sie es auch überhaupt nicht, von Vertretern der beiden vorangegangenen Kategorien als «Alte» bezeichnet zu werden. Das kratzt am ewig jungen Ego und führt dazu, dass mittelalterliche Alte dazu neigen, dieses Bild zu korrigieren. Sie tun dies entweder durch die intensivere Anwendung von äusserlichen Hilfsmitteln (Styling, Kleider, Frisur) oder indem sie einschlägige Veranstaltungen (Beispiel: Ü-30-Party) besuchen oder sich bei Sportevents (Beispiel: Halbmarathon oder Triathlon) einschreiben lassen. Vorteil:



Man kann seine Fitness erhalten. Nachteil: Zuweilen funktioniert es nicht ohne kosmetische Eingriffe und/oder visuelles Aufpeppen. Beide Strategien können ins Geld gehen – ohne Garantie auf Erfolg.

**Alte:** Diese Gattung scheint in den letzten Jahrzehnten wie vom Erdboden verschwunden. Umfragen zeigen und einschlägige Werbespots beweisen: Kaum jemand fühlt sich dieser Altersgruppe wirklich zugehörig. So darf vermutet werden, dass sich Menschen



dieser Altersklasse je nachdem der früheren oder folgenden Alterskategorie zugehörig fühlen. Vereinzelt wurden schon Vertreter beobachtet, die sich wie junge Alte gebärden. Bemerkenswert sind die geschlechterspezifischen Unterschiede: Während sich die Weibchen signifikant häufig mit Schönheits-OPs befassen, checken die Männchen bevorzugt in der Altersklasse «Junge Alte» ihren Marktwert.

**Alte Alte:** Zwar sind grundsätzlich immer die anderen alt. Aber zuweilen kann es das Leben erleichtern, sich altersgerecht zu verhalten: zum Beispiel im Tram oder an der Kasse im Supermarkt. Tendenziell aber scheint erwiesen, dass sich auch alte Alte gedanklich und äusserlich eher Richtung der jüngeren Altersklassen orientieren. So wissen wir von 80-Jährigen, die tunlichst jede Seniorenwanderung auslassen mit dem Hinweis, da habe es zu viele alte Menschen.

**Hochaltrige Alte:** Menschen dieser Gattung nehmen zahlen- und anteilmässig zu – Stichwort demographische Entwicklung. Auch hier wird gelegentlich von hochaltrigen Alten berichtet, die sich mit ihrer Altersklasse partout nicht anfreunden können. Doch 95-Jährige, die noch aufs Matterhorn klettern oder einen Tango-Tanzkurs belegen, sind dennoch eher die Ausnahme. An dieser Stelle soll noch mit einer Mär aufgeräumt werden: Entgegen der landläufigen Meinung gibt es die Alterskategorie «Asbach Uralt» nicht. Was nicht heisst, dass man nicht gelegentlich alt oder «asbach uralt» aussehen kann. Allerdings kann dies unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft auftreten. ■

